



Matthäus 25,(14-30) 31-46

Selbstvergessen lieben

Texterklärung

Die Völker stehen versammelt vor dem Thron des Menschensohns. Er verkündet das Urteil des Vaters. So wie es einem Hirten nicht schwer fällt, Schafe von Böcken zu unterscheiden, genauso sicher vermag der königliche Richter die Menge in zwei Lager zu teilen. Wen er zu den „Gerechten“ und wen zu den „Verfluchten“ stellen muss, erkennt er ganz einfach daran, ob der Betreffende an den „geringsten Brüder“ Barmherzigkeit geübt oder versäumt hat. Die Pointe: Nicht einmal die Gerechten konnten ahnen, dass der Menschensohn Nächstenliebe bzw. deren Entzug auf sich selbst beziehen würde.



Carsten Schröder, Lehrer an einer Beruflichen Schule, Laichingen

Plädoyer für die Geringsten

Im Zentrum der Rede stehen die „geringsten Brüder“. Die Rede selbst ist als Aufruf zur Barmherzigkeit und nicht als dogmatische Belehrung zu verstehen. Die darin geschilderte Gerichtsszene soll nicht zu eschatologischen Spekulationen anregen, sondern dem Hörer die Tatsache vor Augen halten, dass ihm selbst dieses Gericht nicht erspart bleiben wird.

Obwohl die Rede vom Weltgericht Teil der letzten große Rede im Mt ist, fasst sie nicht etwa das Vermächtnis oder die Lehre Jesu zusammen. In V. 34 leuchtet zwar einmal kurz das Evangelium auf („Kommt ... ererbt ... das Reich“), aber dogmatische Inhalte wie Sünde, Heil und Rechtfertigung stehen für Jesus jetzt nicht im Vordergrund. Sein dringenderes Thema ist vielmehr: Leidenschaftlich die Aufmerksamkeit auf die zu richten, die sich in ihrer Not nicht selbst helfen können; wie Bedürftige, Flüchtlinge, Schwache, Kranke, Entrechtete, Gefangene ... Diese nennt er seine geringsten Brüder und findet sie in dem Heer der Armen, Verachteten, Entrechteten, Unbedeutenden und Ausgestoßenen.

Überraschender Ausgang des Prozesses

Die Ankündigung Jesu, dass am Ende der Zeit das Weltgericht stattfinden wird, irritiert den damaligen Hörer überhaupt nicht. Er hat kein Problem mit der Vorstellung, dass der Menschensohn als königlicher Richter das Lebenswerk aller prüfen werde. Fromme Menschen wie auch Heiden bereiten sich oft ein Leben lang auf diesen Moment vor, überprüfen immer wieder ihre Listen mit den Dingen, die sie für Gott geleistet oder auf die sie um seinetwillen verzichtet haben. Niemand hat ein Problem mit guten Werken. Das Werk „für Gott“ gilt als vernünftige Investition in ein zukünftiges ewiges Leben.

Verblüffend ist nur die Begründung des jeweiligen Urteils. Sie macht alle Mühen, Investitionen und Leistungen mit einem Schlag zunichte. Sie entlarvt die frommen Werke der Verlorenen in ihrer Eigennützigkeit. Plötzlich ist klar: Wer lediglich seinen Heilsegoismus abarbeitet und nicht aus Barmherzigkeit, sondern aus Berechnung heraus handelt, kann Gott nicht gefallen. Hier werden wohl auch die Gesegneten Verluste zu verbuchen haben. Selbst die, die reinen Herzens sind, können nicht immer und zu jeder Zeit aus lauterer Motiven heraus handeln. Auch Gerechtfertigte „rechnen“ oft anders, denn ihre Verblüffung darüber, unbewusst das in den Augen des Menschensohnes Richtige getan zu haben, ist ebenfalls absolut echt.

Denn nur Gott selbst vermag den Menschen so zu berühren, dass er sich wie ein Kind selbst vergisst und sich liebend an andere verschenkt.

Was im Gericht bestehen lässt

Der Unterschied zu den Verlorenen liegt eben nicht darin, dass sie besser wüssten, was vor Gott zählt. Sie profitieren nur davon, dass sie nicht von ihrer Leistung leben müssen. Sie leben im wahrsten Sinne des Wortes von der Gnade Gottes, die ihr Herz zum selbstlosen Dienst für andere bewegt hat. Denn nur Gott selbst vermag den Menschen so zu berühren, dass er sich wie ein Kind selbst vergisst und sich liebend an andere verschenkt. Das Paradox liegt darin, dass eine solche Selbstvergessenheit nicht einfach erlernt werden kann. Sie entsteht dort, wo der Mensch sich von der Liebe Gottes überwältigen und verändern lässt. Die Liebe zum Nächsten blüht auf in der liebenden Gegenwart Gottes. Sie ist nicht Fähigkeit, sondern Frucht. Liebenden ist es gegeben, sich selbstlos und selbstvergessen zu verschenken. Liebe fragt nicht nach dem, wie sie selbst vor anderen dasteht, sondern nach dem, was dem anderen dient.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wer sind für uns die „geringsten Brüder“ und in welcher Beziehung stehen wir zu ihnen?
- Haben wir Flüchtlinge aus den Krisenherden dieser Erde schon aus diesem Augenwinkel betrachtet?
- Was müssen wir ändern, wenn uns die Endzeitrede Jesu innerlich bewegt hat?
- Ist das nicht verwunderlich, dass Jesus bei seinem Weltgericht nicht vordergründig nach Glauben fragt, sondern Werken einen solchen Stellenwert einräumt?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 31-46: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Text-Memory dazu.
- Zu V. 40 passt die Geschichte von Vater Martin (Leo Tolstoi), die erzählt oder von Kindern vorgespielt werden könnte.
- Wir schreiben V. 40 auf Kärtchen und teilen jedem eins aus. Wem kann/soll ich in der nächsten Woche im Namen Jesu etwas Gutes tun?



Lieder: Monatslied Wie soll ich dich empfangen GL 42 (EG 11), GL 446 (EG 414), GL 583 (EG 412)